

Einführung

ZOFIA MAJEWSKA

Der Raum, der den Philosophen vom Gegenstand
seiner Überlegungen trennt, ist mit Begegnungen
mit anderen Menschen erfüllt.
Andrzej Nowicki

Professor Andrzej Rusław Nowicki betonte, dass eine wesentliche Rolle bei der Persönlichkeitsentwicklung die Begegnungen spielen. Besonders wichtig sind Begegnungen mit Lehrern, die unsere Interessen erwecken können, uns schöpferische Unruhe einimpfen und uns dazu bewegen, nach den Lücken für eigene Aktivität zu suchen. Jeder unter den Studenten des Professors wurde dazu ermuntert, einen individuellen Plan der Selbstbildung vorzubereiten. Der Professor hielt die Vielfalt für wertvoll, er wollte nicht ein einziges Bildungsmodell vervielfältigen. Er hegte den Wunsch, dass jeder seiner Schüler durch die Wahl der geistigen Nahrung die Chance bekommt, eine einzigartige Individualität zu werden. Es ging nicht darum, dass der Schüler den Lehrer nachahmt, sondern dass er, von den Meinungen und der Haltung des Lehrers inspiriert, selbständig und kritisch denkt. Die Begegnungen hielt der Professor für einen Faktor, der die Selbstverwirklichung des Schülers auslöst.

Neulich wurde der erste Todestag des Professors (1.12.2012) begangen, doch blieben die Teile seiner Persönlichkeit in seinen Büchern erhalten, bleibt die Inspiration von seinem Gedanken lebendig. Seine Schüler und Freunde beschlossen, den Lesern die Früchte der Begegnungen mit seinen Werken zu präsentieren. Ihre Texte sandten Kinga Nowicka-Lohmann (Der Vater und seine Büchersammlung) und Światosław Florian Nowicki (Die Hegelschen Quellen der Erganthropie). Artikel für diese Ausgabe verfassten die Schüler des Professors aus Wrocław (Zdzisław Kalita und Krystyna Skurjat) und die Verfasser der Abhandlungen über seine Philosophie (Janusz Łukaszyński, Teresa Rzepa und Krzysztof Wiczorek). Auch Lubliner Schüler des Professors haben ihre Reflexionen veröffentlicht.

Die Tochter des Professors schreibt über seine Begeisterung für das gedruckte Wort. Teresa Rzepa weist auf die Ähnlichkeiten in der

Beziehung: Platon – Witwicki, Witwicki – Nowicki (ähnliche Manipulationstechniken) hin. Zwei Texte sind der philosophischen Herkunft der Erganthropie von Nowicki (der realen Präsenz des Menschen in den von ihm geschaffenen Dingen) gewidmet: Z. Kalita (der Kenner der Philosophie der Renaissance) macht auf die Quellen aus der Aufklärung aufmerksam, während S. Nowicki (Übersetzer von Hegel) nach Hegelschen Motiven sucht. K. Wiczorek interpretiert die inkontrologisch-ergantrophischen Gedanken von Nowicki, indem er sie der Philosophie der Begegnung gegenüberstellt. Im Text von J. Łukaszyński finden wir die Konfrontation der Inkontrologie mit dem Prinzip der Gegenseitigkeit auf dem Boden der Sozialwissenschaften. Stefan Symotiuk versucht die These von der Überlegenheit der Philosophie von Nowicki über die Philosophie von Kołakowski zu begründen. Ein Artikel betrifft die Rolle der Dichtung in der Philosophie von Nowicki. Der Professor übernahm von Tatkiewicz den Gedanken von der Philosophie, die *implicite* in der Kunst vorhanden ist. Auf diese Frage bezieht sich K. Stawska-Skurjat, die über poetische Inspirationen der Philosophie von Nowicki schreibt. Viele Autoren erinnern sich daran, dass der Professor seine Philosophie der Kultur mit dem Entwurf der atheistischen Perspektive der Unsterblichkeit des Namens begann, um zu der ergantrophisch-inkontrologischen Philosophie der Kultur zu übergehen, die die reale Präsenz des Menschen in den Werken sowie die Bedeutung der Begegnungen betonte. Z. Majewska lenkt ihren Blick auf die Rolle des Namens in der Philosophie von Nowicki. Der Aufgabe, „Hohe und Tiefe Kultur“ zu schaffen, gab Professor den Namen *AtenaCreanda*.

Der Mensch ist das, womit er sich identifiziert, und weil Nowicki höher als das biologische Dasein die in den Werken bleibenden Spitzenleistungen des Menschen schätzte, schrieb er:

„Ich warte auf solchen Tag,
als der Schatten erscheint,
und ich, während ich in den Händen
ein Buch über Athena halte,
meinen Körper in ein Buch verwandle...“

(*Die erwartete Verwandlung*,
aus dem Brief von Andrzej Nowicki
an die Autorin, vom 28.06.2011)

ZOFIA MAJEWSKA, habilitated doctor, lecturer in the Chair of the Philosophy of Culture, Maria Curie-Skłodowska University in Lublin, Poland. E-mail: zkmajewscy@wp.pl